

Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Renne-, Lahn-, Dill- und Ederthal.

VI. Jahrgang.

Redaktion, Druck und Verlag
von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate
werden die einspaltige Zeile
oder deren Raum mit 10 Pf.
berechnet.

Wiederholungen mit ent-
sprechendem Rabatt.

Nr. 9.

Laasphe, Sonnabend, den 26. Februar

1881

Amtliche Bekanntmachungen.

Die von Königlicher Regierung festgesetzten Klassensteuer-Rollen der Gemeinden des hiesigen Kreises pro 1881/82 werden während der Zeit vom 23. März bis zum 5. April ex. incl. in den Amtsbureau der betreffenden Orts-polizeibehörden (Bürgermeister, Amtmänner, Schloßpolizeiverwalter) den betheiligten Kreis-Eingesessenen zur Einsicht offen liegen.

Reklamationen gegen die darin verzeichnete Veranlagung sind innerhalb zweier Monate vom Tage des Schlusses der Offenlage an gerechnet, bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Die Zustellung der Steuerzettel hat auf den Lauf der Reklamationsfrist keinen Einfluß.

Verleburg, den 18. Februar 1881.

Der Landrath.
v. Schrötter.

Die Landwehr-Mannschaften werden schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß sie in Folge höherer Bestimmung von nun ab nicht im Herbst, sondern im Frühjahr zu den Control-Versammlungen zu erscheinen haben. Nur diejenigen Landwehr-Mannschaften, welche in diesem Jahre zum Landsturm überzuführen, also Jahrgang 1867, haben wie bisher den Herbst-Control-Versammlungen beizuwohnen und sind von den Frühjahr's-Controll-Versammlungen entbunden.

Meßchede den 17. Februar 1881.

Groschke
Oberst und Bezirks-Commandeur

Politische Rundschau.

Die hervorragendsten Ereignisse der vergangenen Woche liegen diesmal auf parlamentarischem Gebiete. Der Reichstag wählte, obgleich Graf Arnim-Boymenburg erklärt hatte, daß er nicht mehr mit einem Römlinge zusammen am Präsidententisch sitzen wolle, das vorjährige Präsidium wieder und berief, als jener wegen der Wiederwahl des ultramontanen Frhr. v. Franckenstein die ihm zuge dachte Ehre definitiv ablehnte, an seine Stelle den Unterstaatssekretär im Kultusministerium v. Goltz. In patriotischen Kreisen hat dieser Sieg einer Koalition, in welcher die Deutschkonser vativen mit den geschworenen Feinden des Reichs, Römlingen, Polen und elsässischen Protestlern, Arm in Arm gingen, aufs Peinlichste berührt und wünscht man daher der ihre Thätigkeit in so unheilvoll beginnender Versammlung ein möglichst baldiges Ende. Fürs Erste vertagte sich der Reichstag aus Rücksicht auf den preußischen Landtag nach der Präsidentenwahl auf 8 Tage.

Das preußische Abgeordnetenhaus lehnte den Antrag Windthorst auf Aufhebung des Sperrgesetzes, nachdem die Führer des Centrums ihre gewohnten Klagen und Vorwürfe vorgebracht hatten, ohne denselben auch nur eines Wortes der Gegenrede zu würdigen, mit großer Majorität ab und beschäftigte sich dann mit kleineren Vorlagen. Die Kommission für das Verwendungsgezet kam zu keinem positiven Resultate und vertagte sich, da auch der Finanz-

minister auf eine weitete Berathung verzichtete und für die nächste Session einen wesentlich veränderten Entwurf in Aussicht stellte, auf unbestimmte Zeit.

Das größte Interesse erregten die Verhandlungen des Herrenhauses, und zwar war es Fürst Bismarck, der durch sein Eingreifen in dieselben Scenen äußerster Erregung veranlaßt. Als bei der Berathung über den dauernden Steuererlaß, dessen Ablehnung die Budgetkommission empfahl, der ehemalige Finanzminister Camphausen ebenfalls für dessen Verwerfung eintrat, scheute sich der Reichskanzler nicht, die Finanzverwaltung seines früheren Kollegen in rücksichtsloser Weise anzugreifen, und drängte das Haus durch die Mittheilung, daß der Landtag am 23. geschlossen werden würde, zu einer raschen Annahme sowohl des Steuererlasses wie des ganzen Etatsgesetzes. Noch peinlicher war ein Vorfall bei der Berathung des Kompetenzgesetzes. Unmittelbar nachdem der Minister des Innern, Graf Eulenburg, die Annahme zweier von der Beaufsichtigung der Landgemeinden und der Standesämter handelnden Paragraphen in der Fassung des Abgeordnetenhauses befürwortete, ließ der angeblich durch Krankheit am Erscheinen verhinderte Ministerpräsident durch einen seiner Geheimeräthe eine Erklärung vorlesen, wonach er für jetzt zwar nicht auf der Wiederherstellung der Regierungsvorlage bestehe, aber die Revision des betreffenden Paragraphen als nothwendige Bedingung der Einführung des Gesetzes in den neuen Provinzen betrachte.

Die Tochter des Grafenhauses.

(Fortsetzung.)

„Sie wollen einen Selbstmord begehen,“ sagte der erwähnte Offizier fast traurig. „Das ist einer Christin unwürdig.“ Wie unabsichtlich suchte er sowohl, als auch mehrere andere Offiziere sich dem Geländer zu nähern, auf dem die Unglückliche ihre so gefährvolle Stellung eingenommen um sie von ihrer gräßlichen Absicht mit Gewalt zurückzuhalten.

„Gebt Euch keine Mühe, ihr Herren,“ ertönte aber in demselben Momente fast die Stimme der Verzweifelten. „Ich habe abgeschlossen mit diesem Leben, was ich jetzt thue, das mag Gott richten!“

Ein Sprung von steiler Höhe hinab in die brausende Fluth —

Ein Schrei des Entsetzens aus dem Munde schlachtenerprobter Männer — das Geländer Brücke war leer! —

— Die Offiziere starrten grauennd hinab in die brausende tosende Fluth. . . Kein Hilferuf ertönte, nichts von der Unglücklichen zeigte sich in der eisigen Fluth, die ein warmes pulsirendes Leben soeben in sich aufgenommen.

Der Dragoneroffizier hatte unwillkürlich nach dem entsetzlichen Sprung die Hand auf's Herz gedrückt. Er war trotz seiner hohen Stellung

ein ziemlich junger Mann noch, von fast athletischem Körperbau und auffallender Schönheit. Warm und feurig rothte das Blut noch durch seine Adern und — sonderbar! das junge Weib mit den marmornen Zügen und dem düstern Blicke hatte einen jener tiefen, gewaltigen Ein drücke auf ihn hervorgebracht, die momentan empfangen, doch unauslöschlich in der Erinnerung haften, wie mit flammender Schrift eingegraben.

Heiß strömte ihm das Blut zum Herzen, ein Gedanke durchzuckte blitzartig sein Gehirn. . . Sollte das wunderbar schöne Weib den Fluthen überliefert bleiben? . . . Nein, nein und tausendmal nein! . . .

Raum eine Minute war vergangen, seit die Unglückliche den entsetzlichen Sprung gewagt — — — Hoch auf bäumte er das Pferd zum gewaltigen Sprunge.

„Um Gotteswillen, halten Sie ein, der Strom geht hoch,“ ertönten mehrere Stimmen durcheinander. „Eine Rettung in dieser Finsterniß ist unmöglich, es wäre der sichere Tod!“

Mehrere Hände griffen nach dem Zügel seines Pferdes

„Zurück, meine Herren! . . . Ich habe mit diesem Pferde schon oftmals die Donau durchschwommen, seien Sie deshalb unbesorgt. . . In etlichen Stunden bin ich längstens wieder bei Ihnen.“

— — Ein Schenkeldruck, tief ein bohrten sich die Sporen in die Weichen des edlen Thieres, dann setzte dasselbe mit gewaltigem Sprung hinweg über das Brückengeländer — — Hoch auf schäumten und sprigten die Wellen. — —

Angstvoll starrte Alles hinab in den Strom, ein Jeder machte sich Vorwürfe, daß er dies wahrwichtige Wagniß zugelassen. —

Eine schwere lange Viertelstunde war vergangen. Die Eskadronen waren längst vorüber, lautlose Stille war wieder eingetreten.

Am linken Ufer, in der Nähe, wo sich jetzt die Restauration zum „Grünen Baum“ befindet, zerschellten sich die Wellen, ein Pferd und ein Reiter kamen zum Vorschein.

Der Reiter hatte die Rechte krampfhaft um eine leblose Gestalt geschlungen — wie eine Leiche lag die Comtesse von Sassenfeld in den Armen des fremden Mannes. Lebendig — — oder todt? — —

7.

Angelika.

Das Thor am Portale zu Unserer Lieben Frau bewegt sich langsam in seinen Angeln. Aus dem Inneren des herrlichen Domes tritt ein in einen langen Chorrock gehülltes Männlein hervor, eine Laterne mit schwachem Talglichte in der einen, einen großen Reißerbesen in der andern Hand.

Dieser Vorfall bewog den Grafen Eulenburg, den Kaiser sofort um seine Demission zu bitten. Am 21. erschien nunmehr Fürst Bismarck, nachdem er am 20. eine längere Besprechung mit dem Kaiser gehabt, persönlich im Herrenhause, versicherte, daß zwischen ihm und dem Minister des Innern keine Meinungsverschiedenheit über den fraglichen Punkt obwalte, und stimmte sogar mit der Majorität des Hauses für die Fassung des Abgeordnetenhauses. Ob dadurch aber der Rücktritt des Grafen Eulenburg verhindert worden, ist bisher noch ungewiß.

Die Vermählung des österreichischen Kronprinzen, die bekanntlich verschoben war, ist nunmehr auf den Monat Mai anberaumt worden. Im Sprachenausschusse des österr. Abgeordnetenhauses fanden in Folge heftiger Angriffe des Oesterreichers Rieger auf das Haupt der deutschen Verfassungspartei Herbststürmische Scenen statt durch welche der Gegensatz der Parteien nur noch schärfer geworden ist.

Die Verhandlungen der Botschafter der Mächte mit der Pforte über die griechisch-türkische Grenzfrage haben, nachdem Graf Hagfeldt in Konstantinopel eingetroffen, sofort begonnen. Fürs Erste wurde die Pforte um Mittheilung ihrer weiteren Zugeständnisse ersucht und ihr sowohl wie der griechischen Regierung die Erwartung ausgesprochen, daß sie sich während der Verhandlungen aller Feindseligkeiten enthalten würden.

Das englische Unterhaus hat die irische Zwangsbill in zweiter Lesung angenommen. Gleichzeitig richtete Parnell, der Führer der irischen Agitation, an die Landliga ein Schreiben, worin er die Herstellung eines Bündnisses zwischen der englischen Demokratie und der irischen nationalen Partei auf Grundlage der Selbstverwaltung Irlands und der Beseitigung der Vorrechte der Grundbesitzer als Ziel hinstellt. Mit den Boeren des Transvaalandes hat die englische Regierung Friedensunterhandlungen angeknüpft.

Der französische Senat begann die Beratung des Zolltarifs und nahm das Versammlungsgesetz sowie eine Vorlage über den Bau einer Eisenbahn am Senegal an. Die Deputirtenkammer genehmigte das Preßgesetz, und beschloß, den Antrag Bardoux auf Einführung der Listenabstimmung, durch welche sich

„Vrr . . . da liegt ja der Schnee so hoch, daß kein Riese Goliath durchwaten kann,“ murmelte das Männlein . . . Da heißt es tüchtig arbeiten, wenn bis zur Frühmesse der Weg zum Hause Gottes frei gemacht sein soll . . . Wär' schier nothwendig gewes'n, ich hätt' den Bettzipfel eine halbe Stund' früher losg'lassen . . .“

Eurtig begann der Mann im Chorrock, der kein Anderer war, als der ehr- und tugendsame Meßner Wendelin Kraußold, den Schnee von den Stufen zur Kirchenthüre wegzuräumen. Es war bereits halb vier Morgens, in einer Viertelstunde schon ertönte die Glocke zur Frühmesse und wie es der Aukuf haben wollte, war von den Ministranten auch noch nicht ein Einziger zu sehen gewesen. Der Alte arbeitete daher frisch drauf los, so daß ihm trotz der schneidig kalten Luft bald der Schweiß vom glatten Scheitel herniederperlte.

Plötzlich ließ er den Besen aus der Hand fallen. Beim Begräumen des Schnees war auf einmal ein Gegenstand aufgetaucht, der seine Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Ein großer dunkler Fleck zeigte sich mitten auf der weißen Fläche. Was konnte das sein? — Ein Kleidungsstück, das ein später Kirchgänger am Abend noch beim Verlassen der Kirche verloren? —

Bedächtig griff der Alte nach seiner Laterne und ließ die schwachen Lichtstrahlen auf den betreffenden Gegenstand fallen.

(Fortf. folgt.)

Gambetta bekanntlich als zukünftigen Präsidenten der Republik bezeichnen lassen will, in Betracht zu ziehen. Noch wichtiger war indeß die Verhandlung der Kammer über eine Interpellation wegen der Haltung der Regierung gegen Griechenland. Der Ministerpräsident Ferry erklärte, daß er den schon abgeschlossenen Verkauf von Waffen an die griechische Regierung wieder rückgängig gemacht habe, und als ein Deputirter Gambetta vorwarf, er übe einen geheimen Einfluß auf die Regierung, versicherte dieser, daß er keine derartige Einwirkung ausübe und überhaupt keine kriegerische Politik verfolge. Glauben fand er freilich für seine Versicherung weder in Frankreich, noch im Auslande.

Verschiedenes.

— Laasphe. Vom 1. f. Mts. an wird ein Baubureau der Main-Weferbahn zum Bau der Elbe-Laasphe Bahn in Marburg errichtet werden; das Bureau wird in das Nicolai'sche Haus (Bellevue) verlegt werden, das Bureaupersonal wird aus dem Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Kunold, dem Eisenbahn-Zeichner Köstner und dem Bureau-Assistent von Nordack, sämtlich bisher in Kassel, bestehen.

— Laasphe. Am 10. April v. J. erhielt, wie wir f. Zt. mittheilten, der Karl Langenbach (Sohn des Försters Langenbach zu Forsthaus Heinhof bei Schwarzenau) von dem Lademeister der Heinrichshütte 158 Mark mit dem Auftrage, diese dem Kaufmann Jünger in Hamm zu überbringen. Von diesem Tage an war Langenbach verschwunden; man glaubte, er sei mit dem Gelde entflohen. Im September v. J. besuchte der vorerwähnte Lademeister in Begleitung eines anderen Beamten in dem Dorfe Streithausen bei Hachenburg einen Arbeiter der Hütte, den 27jährigen früheren Schuhmacher Jakob Daniel, und gewährte zufällig den Rock Langenbachs, den er an zwei schadhafte Knöpfen wieder erkannte. In Folge gerichtlicher Anzeige gestand Daniel im Verhör, daß er den Langenbach erschlagen habe. Die weitere Untersuchung ergab, daß Daniel den Langenbach in der Nacht vom 10. auf den 11. April 1880, Morgens gegen 5 1/2 Uhr, in einem Arbeiterhause der Hütte mit einem Beil erschlagen, die Leiche aus dem Bette die Treppe herunter und aus dem Hause über die Straße zu den ganz nahen Schlackenhausen geschleppt, sie in eine kleine Vertiefung gelegt und mit Schlacken zugedeckt hat. Fast in derselben Zeit kam ein Arbeiter mit einem Wagen heißer Schlacken, und diesem half er noch, die Schlacken herunterzustürzen, welche dann die Leiche vollends bedeckten. Kleider, Uhr und Geld hat er an sich genommen. Der Angeklagte ist von dem Schwurgerichte in Neuwied des Mordes schuldig befunden und zum Tode verurtheilt worden.

— Laasphe. Der noch immer andauernde tiefe Schnee in den höheren Bergen brachte den Jägern des Laasphe Reviers an verschiedenen Tagen des Monats Februar eine glückliche Beute; denn es wurden vom 7. bis zum 20. Februar d. J. drei starke Wildkafen eingefreist und erlegt; sicherlich ist durch das Erlegen dieses Raubzeuges manchem Hasen und Rehkitz das Leben gerettet.

— Laasphe. Schon sind die Staare zu uns zurückgekehrt und suchen ihre alten Nester auf. Da ist es an der Zeit, um recht viele hier zu halten, daß man allwärts Mistkästen aufhängt und ihnen das Weibchen erleichtert. Die kleine Auslage lohnt der Gast durch fleißiges Abhaken des Ungeziefers von Bäumen und Pflanzen und durch seine freundliche Nachbarschaft.

— Kassin, 19. Febr. Der Nagelschmied und Arbeiter Gehrke, welcher seine Frau ermor-

det hatte, wurde heute Morgen um 8 Uhr hier durch den Scharfrichter Krauts aus Berlin mittelst des Beiles hingerichtet. Der Delinquent war ruhig und gefaßt.

— (Eine verhängnißvolle Zahl.) Aus Freimwalde wird berichtet: Am 29. Januar starb in Bennisch der dortige Kaufmann A. Heinz. Geboren war derselbe am 29. Januar 1852 im Hause Nr. 29 in Bennisch. Am 29. Januar 1862 erlitt er durch einen Sturz eine sehr gefährliche Verwundung am Kopfe, so daß er nur wie durch ein Wunder mit dem Leben davon kam. Der 29. Januar 1863 bezeichnet wieder einen wichtigen Tag in seinem Leben, indem er bei dem Kaufmann H. Glasner in Troppau in die Lehre trat. Am 29. Januar 1869 freiwillig zum Militair assentirt, erhielt er, nachdem er rasch avancirte, am 29. Januar 1874 in Folge einer Verwundung einen frühzeitigen aber ehrenvollen Abschied als f. f. Feuerwerker. Am 29. Januar 1878 stand er mit seiner ebenfalls am 29. Januar (1859) gebornen Braut am Traualtar und hatte am 29. Januar 1879 die Freude, sein neugeborenes Söhnlein in die Arme zu nehmen. Am 29. Januar 1881, an seinem Geburtstag — trug man ihn zu Grabe.

— (Wovon Christus und die zwölf Apostel nichts wußten.) In Meyner's Chronologie finden wir die nachstehende Zusammenstellung: das Weihwasser kam im Jahre 120 in Gebrauch, die Pönitentz wurde 157 eingeführt, die Mönche kamen 348 auf, die lateinische Messe 394, die letzte Delung 250, das Fegefeuer 593, die Anrufung Maria's und der Heiligen 715, der Fußfuß des Papstes 809, die Kanonisation der Heiligen und Seligen 993, die Glockentaufe 1000, das Eölibat der Geistlichen 1015, die Abkässe 1119, die Dispensation 1200, die Erhebung der Postie 1200, die Inquisition 1204, die Ohrenbeichte 1215 und — die Unfehlbarkeit 1870.

— Den Lehrern der Jugend ist vom Staate daselbe Züchtigungsrecht in betreff ihrer Schüler eingeräumt, wie dies die Eltern ihren Kindern gegenüber besitzen. Dies vergessen sehr häufig unvernünftige Eltern schulpflichtiger Kinder. Andererseits kommt es aber auch vor, daß Lehrer sich nicht in den ihnen gesetzlich gezogenen Schranken bei Ausübung ihres Züchtigungsrechtes halten. Deshalb verdient folgende, dies Thema erschöpfend behandelnde gerichtliche Entscheidung die weiteste Verbreitung: Nicht jede das rechte Maß überschreitende Züchtigung eines Schulkindes durch den Lehrer ist strafbar; es giebt Ueberschreitungen, welche nur disziplinellich strafbar bleiben. Voraussetzung der Strafbarkeit ist die Widerrechtlichkeit. Soweit also die Landesgesetzgebung innerhalb ihrer Zuständigkeit einem Beamten ein Züchtigungsrecht erteilt, fällt die in Ausübung und innerhalb der Grenzen desselben vorgenommene Handlung nicht unter das Strafgesetz, auch wenn sie objektiv als eine Körperverletzung sich darstellt. Aber Bestimmungen in der Richtung, daß Ueberschreitungen des Züchtigungsrechtes ungeachtet, eine Züchtigung, welche ihrer äußeren Erscheinung nach als Mißhandlung anzusehen, nur deshalb, weil sie ohne nachtheilige Folgen für den Schüler geblieben ist, kriminell nicht strafbar, sondern ausschließlich der disziplinellichen Ahndung vorbehalten werden soll, gehören nicht mehr zur Regelung der Schuldisziplin. Zunächst kann die Grenze nur in Frage kommen, wenn es feststeht, daß der Lehrer in Ausübung des Züchtigungsrechtes geschlagen hat. Eine Mißhandlung, welche nur unter dem Vorwande dieser Ausübung des Züchtigungsrechtes erfolgt, ist widerrechtlich und fällt deshalb unter das Strafgesetz. Wollte aber der Lehrer das Züchtigungsrecht ausüben, so kommt in Betracht, daß die Erziehung die körperliche und geistige Entwicklung des Zögling's fördern soll, daß

das Züchtigungsrecht nur zur besseren Erreichung dieses Zweckes eingeräumt ist. Der Umfang dieses Rechts wird durch diesen Zweck bestimmt und begrenzt. Durch die Züchtigung deren Folgen hervorgerufen werden, welche als die nothwendigen oder natürlichen Folgen einer innerhalb des rechten Maßes sich haltende Züchtigung anzusehen sind, wie die Erregung körperlichen Schmerzes oder sonstigen Mißbehagens, leichte Anschwellungen, wie sie durch Schläge entstehen. Sind die Folgen schwerere, so kann nicht angenommen werden, daß das Gesetz die Hervorbringung solcher Folgen dem Lehrer zugestehen wollte. Eine Züchtigung, durch welche die körperliche oder geistige Integrität des Kindes gefährdet, eine Gesundheitsbeschädigung verursacht wird, liegt außerhalb des Kreises der dem Lehrer eingeräumten Züchtigungsbefugnis. Die Sorge dafür, daß das Züchtigungsrecht gerecht und zweckmäßig ausgeübt wird, ist zunächst Sache der Schule. Sie hat ihren Diener diszipliniell zur Verantwortung zu ziehen, wenn er in diesen Beziehungen fehlt; denn eine strafrechtliche Verantwortlichkeit liegt nicht schon um deswillen vor, weil die innerhalb der von den Schulgesetzen gezogene Grenze vorgenommene Züchtigung auf einem objektiv unrichtigen Urtheil über das Verschulden des Züglings oder über das Maß der anzuwendenden Strafe beruht. Dagegen wird die Züchtigung friminel strafbar, wenn

der Lehrer das ihm überlassene Recht vorsätzlich in der Weise mißbraucht, daß er wesentlich einen Unschuldigen züchtigt, oder daß er absichtlich eine mit dem Verschulden in keinem Verhältniß stehende Strafe verfügt; daß er züchtigt, um zu mißhandeln, oder daß er ein Strafmittel anwendet, welches gesetzlich untersagt ist, und zugleich erkennen läßt, daß es nicht auf eine dem Zwecke der Schulstrafen dienende Züchtigung, sondern auf eine Mißhandlung abgesehen war.

Postalisches.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 22 der Postordnung vom 8. März 1879 den Landbriefträgern auf ihren Bestellsängen von dem Publikum:

- 1) gewöhnliche und einzuschreibende Briefsendungen,
- 2) Postanweisungen,
- 3) Nachnahmesendungen,
- 4) Briefe mit Werthangabe im Einzelnen bis zum Werthbetrage von 150 Mark,
- 5) Pakete, welche in der Landbriefträger-tasche geschützt unterzubringen sind,

zur Abgabe bei die nächsten Postanstalt oder zur Bestellung unterwegs übergeben werden können; auch Zeitungsgelder nehmen die Landbriefträger zur Ausführung der Zeitungsbe-

stellung bei der nächsten Postanstalt von den Landbewohnern entgegen.

Für die Beforgung der Sendungen zu 2, 4 und 5 und der Einschreibbriefe nach der nächsten Postanstalt hat der Absender, wenn diese Gegenstände weiterhin bestimmt sind außer den Kosten der Frankirung eine Nebengebühr von je 5 Pf. an den Landbriefträger zu entrichten, welche zur Postkasse berechnet wird.

Jeder Landbriefträger führt auf seinem Bestellsange ein Annahmeprotokoll mit sich, in welches er diejenigen Sendungen, für welche die Neben- (Beforgungs-) Gebühr zu entrichten ist, und die Zeitungsbestellungen einzutragen hat. Zum Eintragen der gedachten Sendungen u. s. w. sind aber auch die Absender befugt; der Landbriefträger muß ihnen das Buch auf Verlangen vorlegen.

Es wird den Absendern zur eigenen Sicherheit dringend empfohlen, entweder die Sendungen selbst in das Annahmeprotokoll einzutragen, oder darauf zu halten, daß die Eintragung durch den Landbriefträger sogleich bei der Empfangnahme der Postsendungen in Gegenwart des Absenders stattfindet. Den Posteinlieferungsschein über die betreffenden Sendungen bz. die Zeitungsgeld-Quittungen muß der Landbriefträger bei dem nächsten Bestellsange überbringen.

Arnberg, den 10. Februar 1881.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.

Die schwarze Robe
Die schwarze Robe
Die schwarze Robe

Dieser neueste hochinteressante
Roman von
Wilkie Collins
beginnt am 1. März im Feuille-
ton der

„Berliner Zeitung.“

Große politische Zeitung, täglich 2 bis 3 Bogen, beliebt wegen ihrer äußerst liberalen Haltung, der schneidig scharfen Leitartikel u. s. w. Wöchentliche Gratisbeilagen der „Berliner Zeitung“ bilden:

1. das illustrierte Unterhaltungsblatt: „Deutsches Heim“,

Romane, Novellen, schönwissenschaftliche Artikel, Schach, Räthsel u. s. w. enthaltend.

2. Das juristische Beiblatt,

welches die Entscheidungen des Reichsgerichts und andere wichtige Gerichtssachen in volksthümlicher und jedem Laien leicht verständlicher Form enthält. —

Der Preis für alle drei Blätter zusammen beträgt bei allen Postanstalten

1 Mk. 40 Pf. pro März.

Das ungewöhnliche Aussehen, welches „Die schwarze Robe“ in England erregt, hat sieben der größten deutschen Zeitungen bewogen, zu hohem Preis das Uebersetzungsrecht zu erwerben. Für Berlin wird einzig und allein die „Berliner Zeitung“ ihrem großen Leserkreis — in Berlin allein über 25,000 — diese außerordentlich anregende und geistvolle Lektüre bieten. Expedition: W Charlottenstr. 24.

Verloren!

Ein **Austerkasten**, Eisenwaaren enthaltend, wurde auf dem Wege von Laasphe nach Leimstruth verloren.

Gegen Belohnung abzugeben bei **Werner Schäfer** in Laasphe oder **Ch. Breuer** in Leimstruth.

**20 Zentner gute
Spkartoffeln**

sind zu verkaufen.

Wo sagt die Expedition.

Lehrling gesucht.

Ein kräftiger Junge und Sohn ordentlicher Eltern, welcher Lust hat, die Huf- und Wagenschmiederei zu erlernen, wird gesucht von

Werner Bernshausen,
Huf- u. Wagenschmied
in Haspe b. Hagen.



300 Mk.

werden auf sichere
Hypothek zu **leihen** gesucht.
Näheres in der Exped.

Öffentliche Versteigerung.

Donnerstag den 3. März dieses Jahres Vormittags 9 Uhr werde ich bei dem Wilhelm Sonneborn (Krämerjosts) zu Feudingen:

1. einen einspännigen Wagen,
2. eine Hausuhr mit Gewicht,
3. einen Kasten von Eichenholz,
4. circa 8 Zentner Heu

gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Laasphe, 12. Februar 1881.

Jobbe,
Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.

Freitag den 4. März dieses Jahres Nachmittags 3 Uhr werde ich bei dem Wilhelm Heinrich zu Sohl bei Banse:

- 1 Ochsen, 1 Hausuhr,
- 1 Kalb, circa 16 Zentner gedroschenes Haferstroh, 1 Faß mit Sauerkraut, 1 Milchkasten, ungefähr 10 Wagen Dünger, 2 Schrotfägen, 1 Veterne und circa 40 Zentner Heu

gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Laasphe, 21. Februar 1881.

Jobbe,
Gerichtsvollzieher.

Ein Land

auf der Buchwiese circa 7 Ruthen groß kann aus der Hand verkauft werden. Von wem sagt die Exped.

Öffentliche Holz = Versteigerung.

Bei dem Hause der verstorbenen Eheleute Gastwirth Johannes Jung zu Hesselbach soll nächsten

Dienstag den 1. März

Morgens 10 Uhr

66 Kubikfuß Eichenstämmen und 36 Kubikfuß Ahornstämmen gegen gleich baare Zahlung öffentlich verkauft werden. Kaufliebhaber werden dazu eingeladen.

Hesselbach, 23. Febr. 1881.

Der Vormund

Ehr. Sakmannshausen.

**SOENECKENS
Schreibfedern**



in Laasphe bei Aug.
Imgardt.

Strohütte

zum Waschen und Fagonniren werden bestens besorgt von

Manni Storch.

Sonntag den 27 ds. Mts.

Mittags 1 Uhr:

Feuerwehr = Übung.

Der Hauptmann.

Ich halte auf Lager:

Farbstoffe.

weiß.

Bleiweiß, prima, chem. rein (Pulv.)
(Del.)
Zinkweiß roth, Siegel Marke, Grillo.
Kreide ff. gemahl. u. geschlämmt.

roth.

Mennig prima feurig für Anstrich
und Kitt.
Chromroth oder Zinnoberroth feurig,
zu empfehlen für Bürstenmacher.
Zinnober echt
Carmoisinroth, Englischroth, Ver-
millon, Berlinerroth, Cochenillen-
roth, Kugellack.

gelb.

Chromgelb dunkel orange, Neugelb,
hell, Königsgelb matt u. intensiv
gelb, Schüttgelb, Rauschgelb, Oder
beide Sorten.

blau.

Ultramarin, hell und dunkel,
Mainzerblau, Schmalte, Bergblau,
Pariserblau mit Röthe und Glanz.

grün.

Zinnober dunkel, Wägengrün,
Bremergrün gem. und Bierreif,
Schweinfurter und Neuwiedergrün.

braun.

Casselererde, Umbraun, Todtentopf,
Mahagoni in Kugel und Pulver,
Terra de Sienna naturel und ge-
braunt.

schwarz.

Schwarze u. Frankfurter schwarz.

Lacke & Öle.

in Del.

Copalack in fünf Qualitäten,
Damarack crystalhell,
Bernsteinlack, Siccativ braun,
Sarglack, Leinöl roh und gekocht,
Eisenlack, Leinölfirnis, Terpentinöl.

in Weingeist.

Lederlack, tief schwarz,
Buchbinderlack,
Politur,
Copalspirituslack,
Fußbodenglanzack.

Sämmtliche Lacke sind gut abgelagert.

Ferner Leim, hell und dunkel, Fensterglas in allen Dimen-
sionen, Pinsel, Stuhlrohre (1/2 Pfund M. 1.20), Smirgel grobkörnig,
für Schmiede, Fensterblei, Leder-Appretur für Sattler.

Preise billigt!

Gg. Vollmar.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Stand am 1. Januar 1881.

Versichert 55930 Personen mit . 377,800,000 M.
Bankfonds 95,880,000 "
Dividende der Versicherten im Jahre 1881: 39 Pro-
zent der Jahresprämie.

Die Bank erhebt keine Aufnahme-Gebühren, ge-
währt alle Ueberschüsse voll und unverkürzt an die
Versicherten zurück und zahlt nach dem Tode des Ver-
sicherten die Versicherungssumme sofort nach Beibrin-
gung der vorschriftsmäßigen Sterbefall-Nachweisungen
ohne Zinsabzug aus.

Versicherungsanträge werden vermittelt von

F. Wehn.

Laasphe, im Februar 1881.



Für Auswanderer!

Ich bringe hierdurch zur Kenntniß, daß ich Herrn

Louis Ritter in Breidenbach

zu meinem Agenten bestellt habe, und ersuche ich daher alle
Auswanderer und Reisende, sich behufs Abschluß von Ueber-
fahrtsverträgen an denselben wenden zu wollen.

Frankfurt a. M., im Januar 1881.

Chr. Emil Derschow,

alleiniger General-Agent des Norddeutschen Lloyd in Bremen,
der Nedstar-Linie in Antwerpen und der Niederländ.-
Amerikan. Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Rotterdam.

Sonntag, den 27. Februar,

Abends 1/8 Uhr:

CONCERT

im Saale des Herrn Bosch,
ausgeführt vom hiesigen Männer-Gesangverein.

Die Geschichte des deutschen Männergesanges, seine
ästhetisch und ethische Bedeutung.

Ein Vortrag, der durch folgende Lieder illustriert wird:*)

1. C. F. Zelter Weinlied.
2. C. M. v. Weber Schwertlied.
3. H. G. Nägeli Das Vaterland.
4. Fr. Silcher Bardenchor.
5. C. Kreuzer An das Vaterland.
6. H. Marschner Liedesfreiheit.
7. C. Zöllner Wo möchte ich sein?
8. J. Otto Gebet.
9. F. Mendelssohn-Bartholdy I. Chor aus Antigone des
Sophokles: Strahl des Helios.
10. J. W. Kalliwoda Das deutsche Lied.

Entree 50 Pf. Mitglieder und deren Angehörige 30 Pf.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Entréekarten sind vorher bei den Herren Imgardt und
Metz zu haben.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

*) Vergl. Enterpe, Jahrgang 1875.

Zum Verkaufe der den Erben Seiler Ludwig Unger
gehörigen, nachstehend verzeichnete Grundstücke habe ich Termin
zum öffentlichen Aufgebot

auf den 3. März c. Morgens 10 Uhr

in der Behausung des Wirths Karl Richter dahier anberaumt.

Zum Verkaufe kommen:

1. Auf u. hinterm Feldberg Acker,
2. im Brühl Garten,
3. auf dem Hohenstein Acker,
4. die Faule Seite Ausfeld-Holzung,
5. zwischen der Schlucht Acker,
6. auf der Hohenfohr Acker,
7. im Sohlen Acker,
8. vorm Treidenbach Wiese,
9. unter der Wolfskammer Weide,
10. Haus und Scheune mit Hofraum und Hausgarten.

Der Massenfurator
Schäfer.

Für eine der älteren Deutschen Feuer-
Vers.-Ges. 1. Ranges werden in allen Orten des
Reiches thätige und gut empfohlene Agenten ge-
sucht. — Es kann damit gleichzeitig die Vertretung
bedeutender Weinfirmen des In- und Auslandes
zu hohen Provisionen übertragen werden. — Offerte
sub H-B besorgt die Expedition d. Bl.

In der Anfertigung von

Tafelherden

in jeder Größe in solider und
geschmackvoller Ausführung, so-
wie unter Garantie vorzüglicher
Leistung empfiehlt sich ergebenst

Laasphe.

Friedr. Schröder,
Schloßhermeister.

Die Abonnenten des
„Wittgenst. Wochenblatts“,
welche mit der Zahlung ihres
Abonnements-Betrages noch
rückständig sind, werden um
baldige Berichtigung dessel-
ben ersucht.

Die Expedition
des „Wittgenst. Wochenbl.“